

**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

**SWR JUNGE OPERNSTARS
PREISTRÄGERKONZERT**

2. Sonntags um 5
Sonntag, 19. Januar 2025
Fruchthalle Kaiserslautern



2. Sonntags um 5

SWR Junge Opernstars (Preisträgerkonzert)

Deutsche Radio Philharmonie

Killian Farrell

Dirigat

Markus Brock

Moderation

Chelsea Zurflüh

Sopran

Alberto Robert

Tenor

Jessica Niles

Sopran

Felix Gygli

Bariton

Tamara Obermayr

Mezzosopran

Alexander Grassauer

Bassbariton

In Kooperation mit



Stream

Das Streaming des Wettbewerbskonzerts vom Vorabend in Landau ist als „Video on demand“ abrufbar auf [SWRKultur.de](https://www.swrkultur.de)

Sendetermin im SR/SWR Fernsehen

Sonntag, 16. März 2025, 8.05 Uhr.

Highlights aus dem Wettbewerbskonzert

Sonntag, 16. März 2025, 8.50 Uhr.

Reportage zum Wettbewerb von Juliane Sauter

Programm

CARL MARIA VON WEBER (1789–1826)

Ouvertüre zu „Euryanthe“

Entstehung: 1822–1823 | Uraufführung: Wien, 25. Oktober 1823 | Dauer: ca. 9 min

GIACOMO MEYERBEER (1791–1864)

„Nobles Seigneurs, salut“, Kavatine des Urbain aus „Les Huguenots“

Entstehung: 1833–1836 | Uraufführung: Paris, 29. Februar 1836 | Dauer: ca. 4 min

Tamara Obermayr Mezzosopran

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

„Hai già vinta la causa ... vedrò mentr'io sospiro“, Rezitativ und Arie des Grafen aus „Le nozze di Figaro“

Entstehung: 1785–1786 | Uraufführung: Wien, 1. Mai 1786 | Dauer: ca. 5 min

Felix Gygli Bariton

WOLFGANG AMADEUS MOZART

„Nel grave tormento“, Arie der Aspasia aus „Mitridate, Rè di Ponto“

Entstehung: 1770 | Uraufführung: Mailand, 26. Dezember 1770 | Dauer: ca. 5 min

Jessica Niles Sopran

GIOACHINO ROSSINI (1792–1868)

„Si ritrovarla io giuro“, Arie des Ramiro aus „La Cenerentola“

Entstehung: 1816–1817 | Uraufführung: Rom, 25. Februar 1817 | Dauer: ca. 5 min

Aberto Robert Tenor

CHARLES GOUNOD (1818–1893)

„Je veux vivre dans la rêve“, Arietta der Julia aus „Roméo et Juliette“

Entstehung: 1865–1866 | Uraufführung: Paris, 27. April 1867 | Dauer: ca. 4 min

Chelsea Zurflüh Sopran

Programm

CARL MARIA VON WEBER

„Schweig, schweig, damit dich niemand warnt!“,
Arie des Kaspar aus „Der Freischütz“

Entstehung: 1817–1820 | Uraufführung: Berlin, 18. Juni 1821 | Dauer: ca. 3 min

Alexander Grassauer Bassbariton

– PAUSE –

GEORGES BIZET (1797–1848)

Ouvertüre zu „Carmen“

Entstehung: 1872–1875 | Uraufführung: Paris, 3. März 1875 | Dauer: ca. 3 min

GAETANO DONIZETTI (1792–1868)

„Ah! Mes amis, quel jour de fête ... Pour mon âme quel destin“,
Kavatine des Tonio aus „La Fille du Régiment“

Entstehung: 1838–1840 | Uraufführung: Paris, 11. Februar 1840 | Dauer: ca. 4 min

Alberto Robert Tenor

GAETANO DONIZETTI

„Ah, tardai troppo ... O luce di quest'anima“,
Rezitativ und Arie der Linda aus „Linda di Chamounix“

Entstehung: 1841–1842 | Uraufführung: Wien, 19. Mai 1842 | Dauer: ca. 5 min

Chelsea Zurflüh Sopran

RICHARD WAGNER (1813–1883)

„Wie Todesahnung ... O du mein holder Abendstern“,
Szene und Lied des Wolfram aus „Tannhäuser“

Entstehung: 1845 | Uraufführung: Dresden, 12. Juli 1845 | Dauer: ca. 6 min

Felix Gygli Bariton

Programm

IGOR STRAWINSKY (1882–1971)

„No word from Tom“, Rezitativ, Arie und Cabaletta der Anne Trulove aus „The Rake’s Progress“

Entstehung: 1948–1951 | Uraufführung: Venedig, 11. September 1951 | Dauer: ca. 6 min

Jessica Niles Sopran

GAETANO DONIZETTI

„Udite, udite o rustici“,
Kavatine des Dulcamara aus „L’elisir d’amore“

Entstehung: 1832 | Uraufführung: Mailand, 12. Mai 1832 | Dauer: ca. 6 min

Alexander Grassauer Bassbariton

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK (1714–1787)

„Qu'entends-je? Qu'a-t-il dit? ... Amour, viens rendre à mon âme“,
Rezitativ und Arie des Orphée aus „Orphée et Eurydice“

Entstehung: 1762 | Uraufführung: Wien, 5. Oktober 1762 | Dauer: ca. 6 min

Tamara Obermayr Mezzosopran

WOLFGANG AMADEUS MOZART

„Ah, dov’è il perfido“, Schlussextekt aus „Don Giovanni“

Entstehung: 1787 | Uraufführung: Wien, 29. Oktober 1787 | Dauer: ca. 6 min

Chelsea Zurflüh Sopran

Jessica Niles Sopran

Tamara Obermayr Mezzosopran

Aberto Robert Tenor

Felix Gygli Bariton

Alexander Grassauer Bassbariton

SWR Junge Opernstars

Der Wettbewerb

Seit 20 Jahren lädt der SWR jedes Jahr jeweils drei junge Sängerinnen und Sänger zum Konzert für den Emmerich Smola Förderpreis ein. Der Preis wurde noch unter Mitwirkung seines Namenspatrons ins Leben gerufen, um junge Opertalente zu fördern. Seitdem haben wir Ihnen mehr als 100 junge Sängerinnen und Sänger der Extraklasse präsentiert und das Landauer Konzertpublikum hat darüber abgestimmt, welche der Kandidatinnen und Kandidaten den Förderpreis erhalten sollen. Die Nagelprobe für eine gelingende Sängerkarriere ist die Zustimmung des Publikums, denn „nur das Publikum kann die Wirkung und das Charisma richtig beurteilen!“, sagte Emmerich Smola (1922–2011) in einem Interview.

Das SWR Fernsehen hat die ambitionierten jungen Gesangstalente die ganze Woche über mit der Kamera begleitet und eine Reportage über das Ereignis gedreht: das erste Kennenlernen im Hotel, die Proben mit dem jungen Dirigenten Killian Farrell, das Lampenfieber, das Singen um die Gunst des Publikums beim gestrigen Wettbewerb in Landau, schließlich die Spannung vor der Abstimmung und die feierliche Preisverleihung. Je eine Sängerin und ein Sänger gewannen den Emmerich Smola Förderpreis 2025. Darüber hinaus stimmte das Orchester über einen weiteren Preis ab: den Emmerich Smola Orchesterpreis der Deutschen Radio Philharmonie 2025. Der Preisträger bzw. die Preisträgerin wird zu einem Konzert mit der Deutschen Radio Philharmonie eingeladen. Die Reportage von Juliane Sauter über den Wettbewerb SWR Junge Opernstars 2025 wird am 16. März 2025 um 8.50 Uhr im SR/SWR Fernsehen ausgestrahlt.

Emmerich Smola war mit dem SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern (welches sich mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken zur Deutschen Radio Philharmonie vereinigte) verbunden wie kein anderer Dirigent. Er prägte die Entwicklung des Orchesters seit den ersten Anfängen über vier Jahrzehnte hinweg und spielte über 15.000 Aufnahmen mit diesem ein.

Carl Maria von Weber **Ouvertüre zu „Euryanthe“**

Frankreich anno 1100: Siegreich kehren die Grafen Adolar und Lysiart aus dem Krieg zurück. Adolar sehnt sich nach seiner Verlobten Euryanthe und wird nicht müde, ihre Schönheit und Treue zu besingen. Auch Lysiart ist in sie verliebt, wurde aber von ihr zurückgewiesen. In seiner Eifersucht will er nun die Liebe des Paares zerstören und provoziert Adolar zu einer waghalsigen Wette: Jederzeit könne er Euryanthe verführen, Adolar setzt all seinen Besitz dagegen. Was bei Mozart eine Komödie wäre, ist bei Weber bitterer Ernst: Ein Intrigenspiel voller Bosheit, Lüge und Verrat nimmt seinen Gang, in dessen Verlauf die scheinbar schuldige Euryanthe von Adolar in der Wildnis ausgesetzt wird und fast verhungert. Schließlich findet das Paar doch noch zusammen, und Euryanthe verzeiht ihrem Gatten die (törichte) Wette.

Giacomo Meyerbeer **Kavatine des Urbain**

Der erfolgreichste Opernkomponist seiner Zeit, Giacomo Meyerbeer, wurde durch eine Hetzschrift des Antisemiten Richard Wagner bis heute fast von den Opernbühnen verbannt. Sein Meisterwerk ist zweifellos die historische Oper **„Die Hugenotten“** über den Konflikt zwischen Protestanten und Katholiken in Frankreich, der 1572 in das religiöse Gemetzel der Bartholomäusnacht mündete. Anlass für das Aufeinanderprallen der Religionen ist die Hochzeit des Protestantens Henri de Navarre mit der französischen Königstochter Marguerite de Valois, einer Katholikin. Sie hat einen Pagen, den Knaben Urbain, noch vor dem Stimmbruch, also im Zustand der Unschuld, dessen Gefühle in diesen Konflikten durcheinander geraten. Diese Partie ist eine Hosenrolle, also für eine junge Frauenstimme in Männerkleidern komponiert.

Wolfgang Amadeus Mozart **Rezitativ und Arie des Grafen Almaviva**

Der Graf in Wolfgang Amadeus Mozarts **„Die Hochzeit des Figaro“** ist ein Choleriker. Ein Bösewicht jedoch ist er nicht. Denn er hat Adelsprivilegien, nämlich das Recht der ersten Nacht. Das will er nun auch bei der zukünftigen Gattin seines Kammerdieners durchsetzen. Und alle fragen sich, einschließlich der zu betragenden Gräfin: „Warum nur?“ Das lässt sich verhindern. Durch allerlei Intrigen und Gegenintrigen. Der Graf macht keine gute Figur und ahnt irgendwann, dass er jeden, aber auch wirklich jeden Prozess verlieren wird.

Wolfgang Amadeus Mozart

Arie der Aspasia

Warum interessieren wir uns für die Frühwerke von Komponisten? Weil wir aus der Distanz sehen können, wohin sie sich entwickelt haben, wenn sie zu wahrer Größe herangewachsen sind. Ohne Zweifel: Mozarts Frühwerk interessiert uns, weil es späte Meisterwerke gibt. Der 14-Jährige komponiert ganz in der Tradition des Spätbarock eine feudale Tragödie im Gewand der römischen Antike nach einem Stück des französischen Klassikers Jean Racine. Die Geschichte ist kompliziert: Der kleinasiatische, heute würde man sagen türkische, **König Mitridate** steht im Konflikt mit den sich ausbreitenden Römern. Er kommt auf die Idee, seine beiden Söhne auf die Probe zu stellen, da sie unterschiedliche Sympathien für die Römer und die Griechen hegen. Er lässt sich für tot erklären, und prompt buhlen die beiden um seine griechische Verlobte Aspasia. Die Knaben sind zwei Kastraten, also Sopran, Aspasia sowieso, und so quälen sich die Gefühle nun alle in der jeweiligen Sopranlage.

Gioachino Rossini

Arie des Don Ramiro

„**La Cenerentola**“ ist eine Märchenoper Rossinis, nämlich das Aschenputtel im italienischen Stil. Da gibt es einen Prinzen namens Ramiro, der sehr in das Mädchen Cenerentola namens Angelina verliebt ist, sich aber auch ihre garstigen Schwestern vom Leib halten muss. Diese sind die richtigen Töchter von Angelinas Stiefvater, der auf den prächtigen Namen Don Magnifico hört. Angelina entzieht sich zunächst dem Verliebten, der schwört, sie wiederzufinden und ihr das richtige Armband anzulegen – nicht die Schuhe aus dem Aschenputtel-Märchen. Seine extreme Verliebtheit artikuliert er in haarsträubenden Bel Canto-Rouladen, die sich in extreme Höhen schrauben. Ein bisschen durchgeknallt ist die Erotik bei Rossini ja oft.

Charles Gounod

Arietta der Julia

Wie drückt man Lebensfreude Mitte des 19. Jahrhunderts auf Französisch aus? Indem sie zur Bewegungsfreude wird. Der Backfisch Julia in Gounods Shakespeare-Oper ist ein solcher musikalischer Wildfang, der seine Lebensfreude in Form eines damals beliebten Modetanzes zum Ausdruck bringt. Es ist: ein Walzer. Konzeptionell ist das eine grandiose Entscheidung Gounods, denn die Geschichte von **Romeo und Julia** ist ein Totentanz ans Grab. Hier kippt die Stimmung, die Julia zu Beginn noch ganz gefangen hält.

Carl Maria von Weber

Arie des Kaspar

In Webers „**Freischütz**“ ist der Kaspar ein finsterner Geselle, der mit dem Leibhaftigen im Bunde steht. Er hat Freikugeln, mit denen er alles trifft, was seinem Kameraden Max nicht gelingt. Der ist einfach nervös, weil er einen Probeschuss abgeben muss, um die Tochter des Erbförsters zu ehelichen und in die Försterei zu kommen. Das will Kaspar eigentlich auch, aber Agathe findet ihn grauslich. Also will er den armen Max zerstören, indem er ihn als Opfer für den Teufel manipulieren will. Natürlich ermahnt er ihn, nichts von dem anstehenden Bund mit dem Leibhaftigen zum Gießen der Freikugeln zu verraten. Und so triumphiert er mit einer satanischen Arie am Ende des ersten Aktes, mit der er glaubt, das Spiel bereits gewonnen zu haben.

Georges Bizet

Ouvertüre zu „Carmen“

Stolz und stark – Carmen ist Sinnbild weiblicher Selbstbestimmung. Frei und unbeugsam will die Titelheldin ihr Leben bestreiten und lieber zugrunde gehen, als sich dem Willen eines Mannes zu unterwerfen. Sie verhöhnt ihren einstigen Verehrer und stirbt als Heldin. Rigoroser Freiheitsdrang, melodisch-mediterraner Zauber und ein Hauch von Todesahnung verströmt bereits die Ouvertüre.

Gaetano Donizetti

Kavatine des Tonio

Donizettis komische Oper „**Die Regimentstochter**“ ist eine wahre Räuberpistole. Sie handelt vom Findelkind Marie, das von der Armee aufgegriffen und zur Marketenderin ausgebildet wird. Auf einem Feldzug verliebt sie sich in den Tiroler Bauernburschen Tonio. Dieser gerät in Gefangenschaft und wird zum Militärdienst gezwungen, um sich für die Regimentstochter zu bewähren. Das scheint ihn nicht weiter zu stören, denn er ist erotisch entflammt und steigert sich in seiner Begeisterung für den Militärdienst in Höhen, die jeden Tenor das Fürchten lehren.

Gaetano Donizetti

Rezitativ und Arie der Linda

Donizetti kann tragisch, komisch und tragi-komisch. So halb und halb ist auch seine Oper „**Linda di Chamounix**“. Und wieder mal ist es eine Oper mit Standeskonflikten. Denn Linda ist ein armes Bauernmädchen, das von ihrem Vater einem Marchese als Dienstmädchen angeboten wird. Dieser findet das Mädchen wie alle adligen Wüstlinge attraktiv und wird sie im Laufe der Oper buchstäblich in den Wahnsinn treiben. Aus diesem befreien sie der Maler Carlo, in Wirklichkeit der Neffe des Marchese, in den Linda von Anfang an verliebt ist. Als Licht ihres Lebens besingt sie den scheinbar Unerreichbaren gleich zu Beginn in romantischer Schwärmerei.

Richard Wagner

Szene und Lied des Wolfram

Ein Sündenfall im mittelalterlichen Bordell: Der Sänger **Tannhäuser** weilt bei der freizügigen Venus in ihrem Berg und vergisst eine Weile, dass er eigentlich die reine Elisabeth hat sitzen lassen. Diese ist zwar gekränkt, verzeiht aber und schützt den offenerherzigen Minnesänger vor der entrüsteten Hofgesellschaft. Zur Buße wird er nach Rom geschickt. Und jetzt wartet die todunglückliche Elisabeth auf seine Rückkehr. Und sie ist so untröstlich, da nützt auch der heimlich in sie verliebte Wolfram nichts. Der besingt indes während des Wartens den Abendstern, denkt dabei an die heilige Jungfrau, vergisst aber, dass es eigentlich die Venus am Horizont ist. Das hohe Minnelied mit Harfenschlag ist trotz des romantischen Anbetungstonfalls von durchaus doppeldeutiger Abgründigkeit zwischen Tod und Sinneslust.

Igor Strawinsky

Rezitativ, Arie und Cabaletta der Anne Trulove

Nur eine veritable Oper hat Igor Strawinsky komponiert. Und in diesem späten neoklassizistischen Werk macht er diverse Anspielungen auf die Operngeschichte von Monteverdi über Händel und Mozart bis hin zu Verdi und Puccini. Der titelgebende Unhold Tom Rakewell will zu Geld kommen und lässt sich mit dem Teufel Nick Shadow ein. Seine arme Verlobte Anne Trulove lässt er nicht nur sitzen, sondern vergisst sie im Großstadtgetümmel, wo er sich bald im Bordell langweilt und eine Frau mit Bart heiratet. Die arme Anne macht sich indes Sorgen um den Wüstling, der ihr keine Zeile schreibt. So beschließt sie, zu ihm in die Stadt zu eilen. Was sie nicht ahnt: Dort erwartet sie eine böse Überraschung.

Gaetano Donizetti

Kavatine des Dulcamara

Der Liebestrank in Donizettis gleichnamiger Oper ist ein reines Placebo. Aber man muss nur daran glauben, dann wirkt er. So funktioniert es auch beim armen Nemorino, der unsterblich in die Zicke Adina verliebt ist. Sie merkt es und liebt den Armen am Ende auch ohne Placebo. Aber zuvor lässt er sich den Trank vom Quacksalber Dulcamara aufschwätzen, der dem ganzen Dorf schon Pseudomittelchen gegen alle möglichen Zipperlein anpreist. Das ist schon ein ganz schöner Zirkus, zu dem die schmetternde Trompete den entsprechenden Marsch bläst. Überzeugend sind nicht die Tropfen, sondern der feste baritonale Heldengesang, mit dem er seine Fläschchen anpreist. So ist das in der Oper, nur guter Gesang führt zum Erfolg..

Christoph Willibald Gluck

Rezitativ und Arie des Orphée

Die Urgeschichte der Oper: Dem antiken Sänger Orpheus wird seine geliebte Gattin Eurydike vom Gott der Unterwelt in dessen Schattenreich entführt. Orpheus beschließt, sie aus der Unterwelt zu befreien. Mit dieser Geschichte von einem, der durch Gesang überzeugen muss, beginnt seit Monteverdi auch die Geschichte der Oper. Immer wieder wurde der Stoff aufgegriffen, so auch von Christoph Willibald Gluck in seiner ersten großen Reformoper für Wien. Damals noch in italienischer Sprache komponiert: Für eine Aufführung in Paris überarbeitet Gluck die Oper und setzt sie ins Französische um. Zugleich begründete er den französischen Heldensopran, der sich als Orpheus am Ende des ersten Aktes mit heroischen Koloraturen in die Unterwelt begibt, um die Geliebte ins Leben zurückzuholen.

Wolfgang Amadeus Mozart

Schlusssextett aus „Don Giovanni“

Der Bösewicht ist tot. Nichts half, keine rächende oder liebende Frau konnte ihn von seinem Irrweg abbringen. Erst das Eingreifen höherer Mächte hat den erotischen Bösewicht in die Hölle befördert. Hier könnte das Drama enden. Doch Mozart und sein Librettist da Ponte gönnen den Verbliebenen noch eine letzte Szene. Eigentlich wissen sie gar nicht so recht, was sie jetzt mit sich anfangen sollen. Denn nun müssen sie ihr Leben selbst gestalten. Elvira will ins Kloster, Donna Anna braucht Bedenkzeit, um ihren Ottavio doch noch zu ehelichen, Leporello will sich im Wirtshaus einen besseren Arbeitgeber suchen, und nur Zerlina und Masetto finden zu trauter Zweisamkeit.



„Der Sänger Francisco d'Andrade als Don Giovanni in Mozarts Oper“,
Ölgemälde von Max Slevogt, 1912.



Chelsea Zurflüh, Sopran



Alberto Robert, Tenor



Jessica Niles, Sopran



Felix Gygli, Bariton



Tamara Obermayr, Mezzosopran



Alexander Grassauer, Bassbariton

Chelsea Zurflüh

Sopran

Die 1995 geborene Schweizerin mit Wurzeln auf den Seychellen schloss ihr Masterstudium „Specialized Music Performance Opera“ 2021 bei Barbara Locher in Bern mit Bestnote ab. Sie besuchte Meisterkurse bei Brigitte Fassbaender, Michelle Wegwart, Hedwig Fassbender, Eytan Pessen und Malcolm Walker. Von 2021 bis 2023 war sie Mitglied des Internationalen Opernstudios Zürich. Dort war sie als Barbarina in „Le Nozze di Figaro“ und als Atalanta in „Serse“ zu erleben. Am Theater Biel-Solothurn sang sie die Titelrolle in „Heidi feiert Weihnachten“. Bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik verkörperte sie die Licori in Vivaldis „La Fida Ninfa“. Als Gerhilde in Wagners „Die Walküre“ gastierte sie an der Staatsoper Prag, in der Elbphilharmonie Hamburg und im Kultur- und Kongresszentrum Luzern. Sie sang Konzerte im Wiener Musikverein, im Concertgebouw Amsterdam und in der Liederhalle Stuttgart. Chelsea erhielt zweite Preise beim Cesti-Wettbewerb in Innsbruck 2022, beim Mozartwettbewerb in Salzburg 2023, beim Otto Edelman Wettbewerb 2024 und den ersten Preis beim Haydn-Wettbewerb in Rohrau 2024.

Jessica Niles

Sopran

Jessica Niles wurde 1997 in den Blue Ridge Mountains in Virginia geboren. Schon früh spielte sie Klavier und Violine. Schließlich studierte sie Gesang an der Juilliard School in New York, wo sie mit dem Juilliard Vocal Arts Honors Recital und dem Kovner-Stipendium ausgezeichnet wurde. Von 2021 bis 2023 war sie Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper in München, wo sie u. a. als Iris in „Semele“, Sandrina in Haydns „L'infedeltà delusa“, Echo in „Ariadne auf Naxos“ und Clorinda in „La Cenerentola“ auftrat. In der Saison 2023/24 sang sie die Sandra in Bernard Foccroulles „Cassandra“ in Brüssel und kehrte als Marzelline („Fidelio“) nach München zurück. Zu ihren jüngsten Engagements zählen Armida und Almirena in Händels „Rinaldo“ bei den Händel-Festspielen Göttingen und Aminta in Händels „Aminta e Fillide“ mit Les Arts Florissants beim Festival Dans les Jardins de William Christie, in Versailles, im Musée des impressionnismes Giverny und beim Festival Castell de Peralada. Auf dem Konzertpodium sang Jessica Mendelssohns „Elias“ mit dem Münchner Rundfunkorchester, Werke von Gloria Coates mit dem Münchener Kammerorchester und Bachs Passionen.

Tamara Obermayr

Mezzosopran

Die Österreicherin Tamara Obermayr, geboren 1997, steht seit ihrer Kindheit auf der Bühne. Sie begann ihr Studium am Mozarteum Salzburg, wo sie nach zwei Bachelorabschlüssen den Master „Lied und Oratorium“ bei Pauliina Tukiainen und Elisabeth Wilke mit Auszeichnung abschloss. Anschließend setzte sie ihre Ausbildung an der Bayerischen Theaterakademie August Everding mit dem Master „Musiktheater/Operngesang“ bei Daniela Sindram fort. Meisterkurse besuchte sie u. a. bei Christa Ludwig, Malcolm Martineau und Anne Le Bozec. Sie erhielt Stipendien der Universität Mozarteum, der August Everding Stiftung und der Opera Europa Eva Kleinitz Stiftung. Zu ihren Konzerthöhepunkten zählen Auftritte in der Elbphilharmonie Hamburg, der Isarphilharmonie München, der Stiftung Mozarteum und beim Musikfest Bremen. Auf der Opernbühne sang sie u. a. Roselane (Johann Christian Bach: „Zanaida“) im Prinzregententheater München, Ottavia (Claudio Monteverdi: „L'incoronazione di Poppea“) und Prinz Orlofsky („Die Fledermaus“). Beim Young Singers Project der Salzburger Festspiele 2024 sang sie die Frau mit dem Esel in Orffs „Die Kluge“.

Alberto Robert

Tenor

Alberto Robert wurde 1999 in Mexiko geboren und begann sein Gesangstudium am Musikkonservatorium von Celaya. Als „Invitado Especial“ des Concurso 2020 der Opera San Miguel wurde er nicht nur früh Mitglied des Mexico Opera Studio in Monterrey, sondern auch in die Accademia Rossiniana „Alberto Zedda“ in Pesaro aufgenommen, wo er in der Studentengala und in „Il viaggio a Reims“ mitwirkte. Alberto feierte 2020 sein Debüt in der Rolle des Don Ottavio in „Don Giovanni“. Er gewann den ersten Preis beim Opernwettbewerb des Konservatoriums „Carlos Díaz Dupont“ in Celaya und den zweiten Preis bei der Linus Lerner International Singing Competition. Außerdem war Alberto Ehrengast beim XII. Wettbewerb San Miguel de Allende. In den Jahren 2021 bis 2024 war er Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Stuttgart, wo er Rollen wie den Zeremonienmeister („Die Liebe zu den drei Orangen“), Graf Almaviva („Il barbiere di Siviglia“) oder Don Ramiro („La Cenerentola“) sang. Als festes Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart singt er den Rodrigo in „Otello“ und den Glasbläser/Straßensänger in Britten's „Tod in Venedig“.

Felix Gygli

Bariton

Der 1996 geborene Schweizer Felix Gygli erhielt seine Ausbildung an der Guildhall School of Music and Drama in London und an der Schola Cantorum Basiliensis. Er war Mitglied der Académie Lyrique des Verbier Festivals 2023, wo er mit dem Prix Thierry Mermod als vielversprechendster Sänger ausgezeichnet wurde. 2024 nahm er am Carnegie Hall SongStudio unter der Leitung von Renée Fleming teil. Derzeit ist er Mitglied des Internationalen Opernstudios Zürich. Dort ist er in verschiedenen Produktionen am Opernhaus Zürich zu hören, u. a. als Phileas Fogg in der Weltpremiere von Jonathan Doves „In 80 Tagen um die Welt“. Felix ist leidenschaftlicher Liedsänger und tritt regelmäßig in Rezitalen mit der Pianistin Jong-Sun Woo und Tomasz Domanski in Großbritannien, Frankreich und der Schweiz auf. In Boston debütierte er mit Schuberts „Winterreise“, begleitet von Pierre-Nicolas Colombat. Er ist Samling Artist und National Opera Studio Young Artist 2022/23, Gewinner des Kathleen Ferrier Awards 2023, des Liedpreises der Queen Sonja Competition 2024 und des ersten Preises der Eastbourne International Singing Competition 2024.

Alexander Grassauer

Bassbariton

Alexander Grassauer, 1996 in Österreich geboren, erhielt seinen ersten Gesangsunterricht bei Sigrid Rennert und studierte später bei Karlheinz Hanser sowie in der Liedklasse von Florian Boesch in Wien. Künstlerische Impulse erhielt er u. a. von Ramón Vargas, Robert Holl und Elīna Garanča. Auf der Opernbühne war er u. a. als Masetto („Don Giovanni“), Marchese („La Traviata“) und Figaro („Le nozze di Figaro“) zu erleben sowie in weiteren Partien an der Semperoper Dresden, der Deutschen Oper am Rhein und dem Staatstheater am Gärtnerplatz. Konzertengagements mit Werken wie Beethovens 9. Sinfonie, Mozarts Requiem und Mendelssohns „Paulus“ führten ihn nach Salzburg, Lissabon, Bangkok und Wien. Gemeinsam mit Elīna Garanča trat er bei „Klassik unter Sternen“ und „Klassik in den Alpen“ auf. Alexander Grassauer gewann Preise bei internationalen Wettbewerben wie dem Brahms-Wettbewerb, dem Hugo-Wolf-Wettbewerb und „ZukunftsStimmen“. In der Spielzeit 2024/25 ist er „Young Talent“ des Wiener Konzerthauses, gastiert u. a. als Dulcamara („L'elisir d'amore“) und debütiert bei den Bayreuther Festspielen.



Killian Farrell

Dirigat

Killian Farrell ist seit der Spielzeit 2023/24 Generalmusikdirektor des Meininger Staatstheaters. Seine Karriere begann er am Theater Bremen, wo er von 2019 bis 2021 als Erster Kapellmeister ein breites Repertoire dirigierte. Von 2021/23 war Farrell Erster Kapellmeister an der Staatsoper Stuttgart. Auch hier dirigierte er unterschiedlichste Werke, von Monteverdi bis Prokofjew. Killian war 2019 Conducting Fellow am Tanglewood Music Centre, wo er das Tanglewood Music Centre Orchestra dirigierte und von Dirigenten wie Andris Nelsons, Thomas Adés und Giancarlo Guerrero unterrichtet wurde. Er ist ehemaliger Young Artist des National Opera Studio, Britten-Pears Young Artist und Alumnus der Académie du Festival d'Aix-en-Provence, wo er an der Mozart Residency teilnahm. Als ehemaliges Mitglied des Deutschen Dirigentenforums erhielt er ein Stipendium des Bryden Thomson Trust. Farrell stammt aus Dublin, Irland, und ist ehemaliger stellvertretender Chorleiter des Dublin Palestrina Choir. Sein professionelles Dirigierdebüt gab er im Alter von 17 Jahren mit Bachs Johannespassion. Er studierte Dirigieren, Klavier und Orgel am DIT Conservatory of Music and Drama und Musikwissenschaft am Trinity College Dublin.



Deutsche Radio Philharmonie Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) schöpft aus der Fülle und Vielfalt der klassischen Musik. Unter der Leitung seines Chefdirigenten Pietari Inkinen bewegt sich das Orchester im gesamten sinfonischen Kosmos der Spätromantik und frühen Moderne. Auch barocke und zeitgenössische Musik, Neu- und Wiederentdeckungen, vom Konzertbetrieb vernachlässigte Werke und Ausflüge in Jazz und Pop bringt die DRP in den Konzertsaal. Weitere feste Bestandteile der Orchesterarbeit sind Konzertangebote für Klasseinsteiger, Familien und Schulen sowie Angebote zur Exzellenz- und Nachwuchsförderung wie die 2024 neu gegründete Skrowaczewski-Orchesterakademie, die „Internationale Saarbrücker Kompositionswerkstatt“, die „Saarbrücker Dirigierwerkstatt“ und der „SWR Junge Opernstars“-Wettbewerb. Drei Kammermusikreihen und die „Moments Musicaux“ werden von Orchestermitgliedern eigenständig kuratiert und gespielt. Die DRP ist 2007 aus der Fusion des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken und des SWR Rundfunkorchesters Kaiserslautern hervorgegangen. Das Orchester wird gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk und dem Südwestrundfunk. Es hat seinen Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern.

**Der Musikpodcast
mit Roland Kunz**

SR



Hier Reinhören!



Interpretationssache

DRP-Aktuell

Brahms und der Walzerkönig

Vom 18. bis 26. Januar findet die ARD Woche der Musik statt. Dieses Jahr unter dem Titel „Das Brahms & Strauß-Experiment“. Im Rahmen dieser Aktionswoche für junges Publikum finden in Saarbrücken, Kaiserslautern und Saarlouis Konzerte für Schulklassen der Klassenstufen 5 bis 13 statt. Bei den moderierten Schulkonzerten mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern (DRP) unter der Leitung von Katharina Wincor dreht sich alles um die beiden Freunde Johannes Brahms und Johann Strauß. Anmeldung unter musikvermittlung@drp-orchester.de

Creative Partner Jörg Widmann im 3. À la carte

Donnerstag, 30. Januar, 13 Uhr: Im dritten À la carte Konzert „Zwischen Himmel und Erde“ erklingen Reformationssinfonie von Felix Mendelssohn Bartholdy und die Fantasie für Klarinette solo von Creative Partner Jörg Widmann, der an diesem Mittag sowohl Dirigent als auch als Solo-Klarinetist zu erleben ist. Über seine Fantasie sagt Widmann: *[Sie] gehört zu den wenigen frühen Stücken, die ich heute noch gelten lasse und selbst gerne spiele.*

Sinfoniekonzert in der Fruchthalle

Freitag, 7. Februar, 19:30 Uhr: Nicht zu spät kommen zum Sinfoniekonzert in der Fruchthalle! Bei Haydns Sinfonie Nr. 101 „Die Uhr“, in der ein gemächliches Ticken das Stück durchzieht, vergisst man schnell die Zeit und genießt außerdem Werke von Mozart und Reger. Solistin des Konzerts für Violine und Orchester Nr. 3 ist Maria Ioudenich; am Pult steht die Dirigentin Yi-Chen Lin.

2. Ensemblekonzert in Kaiserslautern

Sonntag, 9. Februar, 11 Uhr: „L'heure du berger“ oder zu Deutsch „Schäferstündchen“, so der Titel des zweiten Ensemblekonzerts in Kaiserslautern. Das gleichnamige Stück von Jean François *nimmt auf wunderbar ironische Weise die Kundschaft der Pariser ‚Brasserie‘ der 40er Jahre unter die Lupe; drei Typen Mensch, die es alle auf ihre Art auf eine heure du berger, ein Schäferstündchen, abgesehen haben.* – So beschreibt Violinistin Theresa Jensen das Stück, das neben dem unbekannteren, aber sehr hörenswerten Septett Sehesteds und Glinkas Großem Sextett auf dem Programm steht.

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 22. Januar 2025 | 10 und 12 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken
Donnerstag, 23. Januar 2025 | 10 und 12 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern
Freitag, 24. Januar 2025 | 11.30 Uhr | Theater am Ring Saarlouis

BRAHMS UND DER WALZERKÖNIG

Deutsche Radio Philharmonie
Katharina Wincor, Dirigentin
Roland Kunz, Moderation

Werke von Johannes Brahms und Johann Strauß (Sohn)

Mittwoch, 29. Januar 2025 | 20 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Lyuta Kobayashi, Klarinette | Lena Nagai, Fagott
Benoît Gause und Margreth Luise Nußdorfer, Horn
Hildegarde Fesneau und Shoko Murakami, Violine
Benedikt Schneider und Irmelin Thomsen, Viola
Valentin Staemmler, Violoncello | Lukas Rudolph, Kontrabass

Werke von Jörg Widmann und Franz Schubert

Donnerstag, 30. Januar 2025 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

3. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie
Jörg Widmann, Dirigent und Klarinette
Sabine Fallenstein, Moderation

Werke von Jörg Widmann und Felix Mendelssohn Bartholdy

Freitag, 31. Januar 2025 | 20 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

3. STUDIOKONZERT

Deutsche Radio Philharmonie
Jörg Widmann, Dirigent und Klarinette
Carolin Widmann, Violine
Maria Gutierrez, Moderation

Werke von Jörg Widmann und Felix Mendelssohn Bartholdy

Impressum

Bernd Künzig und Christian Bachmann (Werktexte) | Christian Bachmann (Textredaktion)
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Fotonachweise: © S. 11 Gemeinfrei, © S. 12 (von links oben nach rechts unten)
Artan Hürsever, SWR, Eva Ravell, Daniele Caminiti, Christian Hartmann, Alexander Moitz, © S. 16 Andrew Bogard, © S. 17 Jean M. Laffitau
Redaktionsschluss: 10. Januar 2025, Änderungen vorbehalten
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des SR & SWR gestattet

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de